

DELPHINE DE CANDOLLE

MODERNE SALONNIÈRE

Delphine de Candolle erweckt Bücher zum Leben und veranstaltet Experimente mit Ideen. Als Leiterin der Société de Lecture entfacht sie so gekonnt Neugierde auf Kultur, dass sie schon einen Orden dafür erhalten hat. In einem Architekturjuwel in der Genfer Altstadt empfängt sie Literaturgrößen von Joel Dicker bis Amelie Nothomb, lässt Charlotte Rampling vorlesen, und veranstaltet zwischen den Regalen Schnitzeljagden – wenn sie nicht gerade Bergspitzen erklimmt oder untergetaucht ist.

Von KATHARINA SAND Portrait NICOLAS SCHOPFER





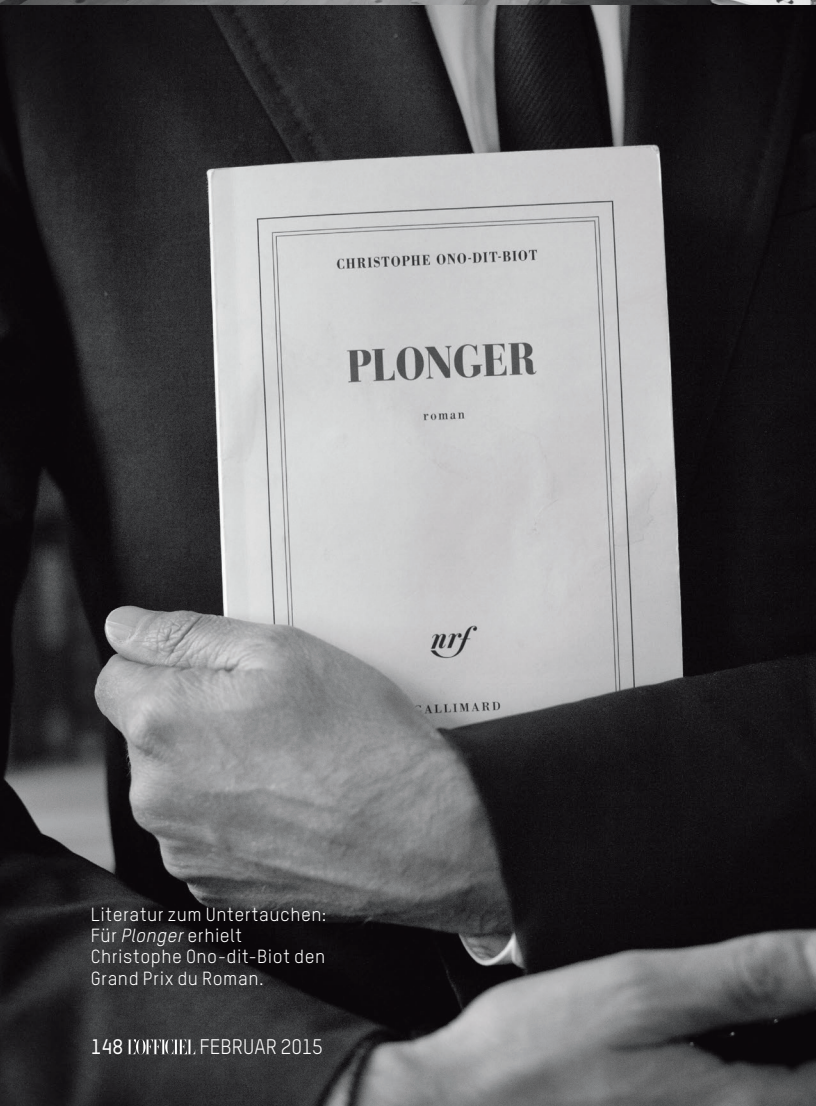
Plausch mit dem Pulitzer-Preissträger Richard Ford und Delphine de Candolle.



Delphine de Candolle mit dem Komitee der Société de Lecture: David Spurr, Hélène Leibkutsch, Caroline Sehnaoui Cook, Mohammad-Reza Djallili, Marie Turrettini, Irène Faessler, Henry Morgan, Corinne Meyer Chaponnière, Yves de Coulon.



Amélie Nothomb: mit Hut, ohne Champagner.



Literatur zum Untertauchen: Für *Plonger* erhielt Christophe Ono-dit-Biot den Grand Prix du Roman.



Schriftsteller Christophe Ono-dit-Biot.

«Am liebsten lese ich in der Badewanne» erzählt Delphine Candolle, «ich bin keine Buchfetschistin – gerade geknickte und vom Wasser gewellte Seiten finde ich schön». Die Leiterin der renommierten Société de Lecture in Genf hätte Hitchcock keine Freude gemacht – eine kühle Blondine ist sie nicht. Strahlend, offen, in Slimjeans und weissem T-Shirt wirkt sie eher, als würde Cate Blanchett die Schriftstellerin Siri Hustvedt spielen. Sie entspricht ganz und gar nicht dem Klischee einer Bibliothekarin – weit und breit sind keine Brille und kein mit Katzenhaaren bedecktes Strickjäckchen zu erblicken. Doch die Société de Lecture ist auch weitaus mehr als nur eine Bibliothek: Seit 2001 wurde sie unter Delphine Candolles Leitung zu einem aufregenden Labor für Ideen.

Wenn Literaturstars wie Joel Dicker und Bernard Pivot die schwungvollen Treppen in dem Architekturjuwel in der Altstadt erklimmen, sind alle Sitzplätze ausverkauft. Statt wie ein verstaubtes Grand Budapest Hotel zu verkommen, ist das ehemalige «Hôtel Particulier» des Gesandten des französischen Königs in der Genfer Altstadt zu einem aufregendem kulturellen Treffpunkt geworden. Für ihren Beitrag zur Verbreitung der Künste und der Literatur Frankreichs in der Welt wurde Delphine schon der «Chevalier de L'Ordre des Arts et des Lettres» verliehen. Statt des grün emaillierten Kreuzes mit acht Armen und silberner Arabeske trägt sie allerdings eine Ethno-Halskette aus Horn und farbigen Halbedelsteinen von der Genferin Ma Snob de Soeur, ein handgefertigtes Einzelstück, das seine eigene hübsche Geschichte erzählt.

Apollinaire, Camus, Balzac, Diderot, alle Klassiker der Weltliteratur, antike Zeitschriften, Broschüren zu politischen, philosophischen, wirtschaftlichen, und historischen Themen... wie entfacht man für rund 400 000 solcher literarischen Werke Begeisterung? Delphine erweckt sie durch Schauspieler und Schriftsteller, durch Dichter und Musiker, und mit der Hilfe von Journalisten, Philosophen, und Professoren. Mal entzündet Carole Bouquet die *Folies D'Amour* von Artaud mit einer Lesung, mal trägt Charlotte Rampling mit rauchiger Stimme den griechischen Dichter Cavafy vor. Bernard Giraudeau, Jacques Gamblin und Samuel Labarthe sprachen über die Kraft der Worte und der Sprache, die sie beleben. Auf der Titelseite des Herbstprogramms 2014 verführt ein schwarz-weißes Porträtfoto des äusserst attraktiven französischen Schriftstellers Christophe Ono-dit-Biot («Grand prix du Roman» der Académie Française für *Plonger*). Delphines Lesezirkel ist ein lebendiger Ort für Austausch über Kunst, Kultur und Philosophie, mit Ansätzen eines klassischen Salons der Aufklärung – doch weitaus moderner, dynamischer und kühner. Im gelben Salon unter dem Kronleuchter und dem freundlichen Blick eines Ölporträts von Jean-Jacques Rousseau wird auch Yoga unterrichtet: literarische Bewegung mal ganz anders. Es wird zum Murmeln und Meditieren aufgefordert, es gibt Schreibateliers, Lesezirkel, aber auch Schnitzeljagden in den Lesesälen.

«Was ich liebe, sind Begegnungen. Oft sind es diese Begegnungen die uns anregen, zu lesen» erklärt Delphine mit ihrer ruhigen, klaren Stimme mit dem Rhythmus eines Menschen, der es gewohnt ist, Gedichte und Kinderbücher vorzulesen, und dem gelegentlichen Zögern

von jemandem, der weiss, wann man andere zu Worte kommen lassen sollte. Die Säle sind voll, die Leser begeistert, und die Schriftsteller fühlen sich wohl und warm aufgehoben. Stilsicher empfängt sie literarische Grössen wie Bernard Pivot, spickt Einführungen elegant mit Zitaten von Octavio Paz und Marcel Proust und kann den Autor Douglas Kennedy in einem treffenden Satz beschreiben: «Der Mann, der es liebt, Sie am Schlafen zu hindern». Und sie weiss, wenn die Schriftstellerin Amélie Nothomb mit grossem Hut auftritt, mag sie Champagner: «Doch nur doré, ja nicht rosé!»

Für die «Rencontres Improbables» – unwahrscheinlichen Begegnungen – erstellt sie für die Société de Lecture möglichst unerwartete Mischungen von Persönlichkeiten, um die Menschen zu bereichern. Dabei helfen sowohl die Kontakte welche sie durch ihre achtjährige Arbeit für die Kulturstiftung ProHelvetia geknüpft hat, als auch die Zusammenarbeit mit dem Théâtre de Carouge. Wie im Theater findet man in Büchern Schönheit und Schrecken, Hässlichkeit und Abenteuer, Verlust, Verlangen und Verständnis. Man entdeckt Rausch und Rätsel und manchmal Lösungen – und Liebe. «Ein Lächeln des Zufalls» ist ihre jetzige Definition einer persönlichen Begegnung. Delphine verbringt ihre Abende nicht mit einem Buch, einer Tasse Kräutertee und einer Katze, sondern mit Benedicte Candolle und ihren drei Kindern. De Candolle, mit dem sie seit über 20 Jahren verheiratet ist, ist ein direkter Nachfahre der Männer, die im Jahr 1818 die Genfer Société de Lecture gegründet haben. Der Vorfahre wäre stolz: Augustin-Pyramus de Montcalm in den Pyrenäen. Auch Delphine verbringt ihre Freizeit gerne angeseilt auf Bergspitzen um die 4000 m.

Ein Bergausblick im blauen Morgendunst oder durch Seiten blättern, die uns neue Horizonte offenbaren: Beides hilft, die Welt aus einer neuen Perspektive zu betrachten. Zwischen Wolken lässt sich nicht so gut zurückblättern oder auch annotieren. Notizen in den Seiten – eine andere Gewohnheit gegen die Delphine keine Vorurteile hat. Sogar in der Bibliothek? «Das geht in Leihbüchern natürlich nicht – aber es ist doch faszinierend dem Gedankengang eines Lesers folgen zu können». Eine Sammlung bekritzelter Seiten der besonderen Art werden sorgsam im Archiv der Société aufbewahrt: Der Leser war Lenin, der drei Jahre lang in Genf Mitglied war und seine Gedanken eifrig direkt in die Seiten eintrug. Auch über ein Jahrhundert danach erwecken die Spuren seines Blätterns, Knitterns, Knickens und Kritzelns die Seiten zum Leben. So wie auch Bücher mit aufgequollenen Deckeln, denen man ansieht, dass der Leser im überbordenden Badeschaum in Gedankenfluten getaucht ist, lebendiger wirken. Eine Sammlung von Seiten, denen man ansieht, dass die Wörter in der Wanne genossen wurden, gibt es in der Société de Lecture nicht, stattdessen lud Delphine den Schriftsteller Jean-Philippe Toussaint ein, sein Buch vorzustellen. Der Titel: *Das Badezimmer*. Ein junger Mann trifft den folgenschweren Entschluss, sein Leben nur noch in der Badewanne zu verbringen und dort Bücher zu lesen. Im rasselvollen gelben Saal unter dem Kronleuchter forderte Delphine ihn auf: «Bitte teilen Sie Ihre Träume mit uns».

www.societe-de-lecture.ch